



**KIRCHE IN NOT**  
WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

*...damit der Glaube lebt!*

gegründet 1947 von Pater Werenfried van Straaten als Ostpriesterhilfe



Ansprechpartner: Volker Niggewöhner

Anschrift: Lorenzonistr. 62, 81545 München

Telefon: +49 89 - 64 24 888-32

Fax: +49 89 - 64 24 888-50

E-Mail: [presse@kirche-in-not.de](mailto:presse@kirche-in-not.de)

Internet: [www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)

## **“Maria, Mutter, Friedenshort!” - Das Neuzeller Wallfahrtslied**

Das Neuzeller Wallfahrtslied „Maria, Mutter, Friedenshort“ hat 1948 der Görlitzer Künstler Georg Schröter geschrieben. Jedes Jahr am Dreifaltigkeitssonntag pilgern junge Leute zur Jugendwallfahrt nach Neuzelle. Der Kirchenhistoriker Prof. Dr. Rudolf Grulich blickt zurück auf die Geschichte des Wallfahrtsliedes.

Trotz aller Bemühungen der katholischen Vertriebenen- und Flüchtlingsseelsorge gelang es nach 1945 nicht, ein religiöses Lied zu schaffen, das sich mit dem Thema Vertreibung befaste und auch vom Volk angenommen wurde. Pater Paulus Sladek hatte den Dichter und Publizisten Franz Lorenz um einen Text eines neuen Kirchenliedes gebeten, das bei allen Wallfahrten der Heimatvertriebenen gesungen werden sollte. Franz Lorenz schuf einen ansprechenden, die Herzen anrührenden Text und kein Geringerer als der Musikwissenschaftler Walter Hensel komponierte dazu eine Melodie. Obwohl das Lied damals in hoher Auflage vervielfältigt und immer wieder bei den großen Wallfahrten 1946 verteilt wurde, fand es keinen Widerhall. Die Vertriebenen sangen bei ihren Wallfahrten nach Altötting und Vierzehnheiligen, nach Walldürn und auf den Schönenberg, nach Werl und Wemding ihre Schubertmesse, die ihnen die Antwort auf die Frage gab: „Wohin soll ich mich wenden?“

Der Text des von Walter Hensel vertonten Liedes von Franz Lorenz lautet:

Von Krieg und Not geschlagen,  
 hilf uns das Elend tragen!  
 Lass uns aus Schmach und Sünden,  
 zu Gottes Näh finden!  
 Maria, schreite Du voraus  
 führ uns zurück ins Vaterhaus,  
 o Maria!

Noch bluten viele Wunden,  
 hilf Leib und Seel gesunden,  
 In alle Welt vertrieben,  
 lass finden unsre Lieben!  
 Maria ...

Das Land, das uns geboren,  
 in Dir bleibt's unverloren.  
 Lass uns aus Qual und Wehen,  
 die Heimat neu erstehen!  
 Maria ...

Ich habe unzählige Male die Generation meiner Eltern gefragt, ob dieses Lied noch in Erinnerung sei und bekam nie eine positive Antwort. Wie sehr es tatsächlich dem Vergessen anheimgefallen war, zeigt die Tatsache, dass es sogar in Publikationen und Sammlungen von Lagerliedern fehlt.

Es gab bei der Vertreibung der Ostdeutschen aus ihrer angestammten Heimat viele Lagerlieder. Ja, man sang auch im Elend des Lagers, und zwar neue Texte zu alten Volksliedern und beliebten Schlagern. Alfred Karasek und Hans Diplich haben früh solche Texte gesammelt, Gottfried Habenicht hat 1996 in seinem Buch „Leid im Lied“ Hunderte solcher Lagerlieder dokumentiert, kommentiert und herausgegeben. Auch Kirchenlieder erhielten damals neue Texte und Erweiterungen, die sich auf das Vertriebenenschicksal bezogen. So wurde das bekannte Marienlied „Geleite durch die Wellen“ um Zeilen ergänzt, die auf das Elend der Lager Bezug nahmen. Unter den wenigen neuen Kirchenliedern führt Habenicht unter dem Titel „Königin der Heimatlosen“ auch das Lied an „Von Krieg und Not geschlagen“. Er schreibt es aber Donauschwaben aus der ungarischen Batschka zu, weil es nach seinen Kenntnissen Jakob Pfeil im „Donauschwaben“ 1983 veröffentlichte und dazu schrieb:

*„Diese wehmütigen Lieder geben ein authentisches Bild über die tragischen Schicksalsjahre. In dieser schweren Zeit suchte man Trost bei dem Allmächtigen und der Gottesmutter. Und so mancher schrieb einen neuen Text zu einem Kirchenlied wie: „Von Krieg und Not geschlagen...“*

Es heißt dann bei Habenicht: „Keine Melodienangabe“.

An diesem Lied ersieht man, wie viele Erinnerungslücken heute bereits bestehen, wenn dieses Lied der kirchlichen Hilfsstelle in München heute vergessen ist.

Allerdings gilt unsere Aussage, dass es im katholischen Kirchenlied der Nachkriegszeit keinen Niederschlag der Vertreibung gibt, nicht für die ehemalige DDR. Dort finden wir im

Anhang des Gotteslobes für die Gebiete der ehemaligen Berliner Ordinarienkonferenzen das sogenannte „Neuzeller Wallfahrtslied“. Mit „Berliner Ordinarienkonferenz“ wurde analog zur Deutschen Bischofskonferenz der Zusammenschluss der in der DDR liegenden Katholischen Jurisdiktionsgebiete benannt.

Die alte Stiftskirche des 1815 aufgehobenen Zisterzienserklosters Neuzelle im Bistum Görlitz wurde nach dem Krieg für viele Vertriebene ein neuer Wallfahrtsort. Wenn man von Eisenhüttenstadt auf der B 12 nach Guben fährt, erreicht man nahe der heutigen polnischen Grenze Neuzelle, dessen Marienkirche das größte Barockdenkmal der neuen Bundesländer ist. 1948 schrieb der Görlitzer Tischler und Bildhauer Georg Schröter ein Lied, in dem er die geistliche Situation, die Not der damaligen Nachkriegszeit ausdrückt:

„Maria, Mutter Friedenshort!  
Wir kommen in bedrängten Tagen  
und bitten dich, ein Mutterwort  
für uns bei deinem Sohn zu sagen.“

Da die vielen schlesischen Vertriebenen nicht mehr auf den Annaberg, nach Wartha oder Albendorf und die Ermländer nicht mehr nach Heiligenlinde und Dietrichswalde pilgern konnten, wurde nach der Vertreibung Neuzelle ihr neuer Wallfahrtsort. Noch im gleichen Jahre der Dichtung des Liedes schrieb der Komponist Adolf Lohmann die Melodie, die wir im Gotteslob der neuen Bundesländer finden. Wir kennen in den Diözesen der alten Bundesrepublik im Gotteslob viele Kompositionen von Lohmann, der mit dem Textdichter Georg Thurmair Lieder schuf, die heute zum Kanon des deutschen Kirchenliedes gehören. Denken wir nur an „Wir sind nur Gast auf Erden“, „Nun Brüder, sind wir wohlgemut“ oder „Macht weit die Pforten in der Welt“. Das Neuzeller Wallfahrtslied als Komposition Lohmanns gilt es für die immer noch stattfindenden Vertriebenenwallfahrten der alten Bundesländer noch zu entdecken.

### **Neuzeller Wallfahrtslied:**

Maria, Mutter, Friedenshort!  
Wir kommen in bedrängten Tagen  
und bitten dich, ein Mutterwort  
für uns bei deinem Sohn zu sagen.

Sei du um uns wie ein Gebet,  
vor dem die Stürme knien müssen.  
Wenn deine Bitte mit uns fleht,  
kann sich dein Sohn uns nicht verschließen

Du weißt, was uns im Herzen bebt  
an gläubigem und kühnem Wagen.  
Wenn deine Hand die Schatten hebt,  
wird uns ein Fest der Gnade tagen.

Dein Haus ist wie ein Lobgesang,  
in dem die stummen Steine beten.

All unser Bitten wird zum Dank  
und schweigt von seinen dunklen Nöten.

Dein Mantel ist ein goldnes Zelt,  
gewebt von mütterlicher Liebe.  
Breit ihn als Heimat um die Welt,  
dass keiner ohne Mutter bliebe.

Dein Kind ist unser Himmelreich,  
das Licht von tausend klaren Sonnen  
kommt doch nicht seinem Glanz gleich,  
sein Herz verschenkt uns alle Wonnen.

Gib, dass wir unser Pilgersein  
in deines Kindes Licht vollenden.  
Hüll uns in deinen Mantel ein  
und führe uns an deinen Händen.

Maria, Mutter, Königin,  
im Jubel der erlösten Chöre  
gibt unser Herz als Lied sich hin:  
dir, Mutter, und dem Sohn zur Ehre.

*Rudolf Grulich, Nidda (2008)*

Links:

“Tröstet, tröstet mein Volk” - Die Kirchen und die Integration der Vertriebenen:  
<http://www.kirche-in-not.de/wer-wir-sind/gruender-pater-werenfried-van-straaaten/kirchen-und-die-integration-der-vertriebenen>

“Not ist Anruf Gottes” – Der Kirchenhistoriker Rudolf Grulich zum 100. Geburtstag des Vertriebenenenseelsorgers Pater Paulus Sladek:  
<http://www.kirche-in-not.de/downloads/2008-100-jahre-pater-paulus-sladek-rudolf-grulich.pdf>